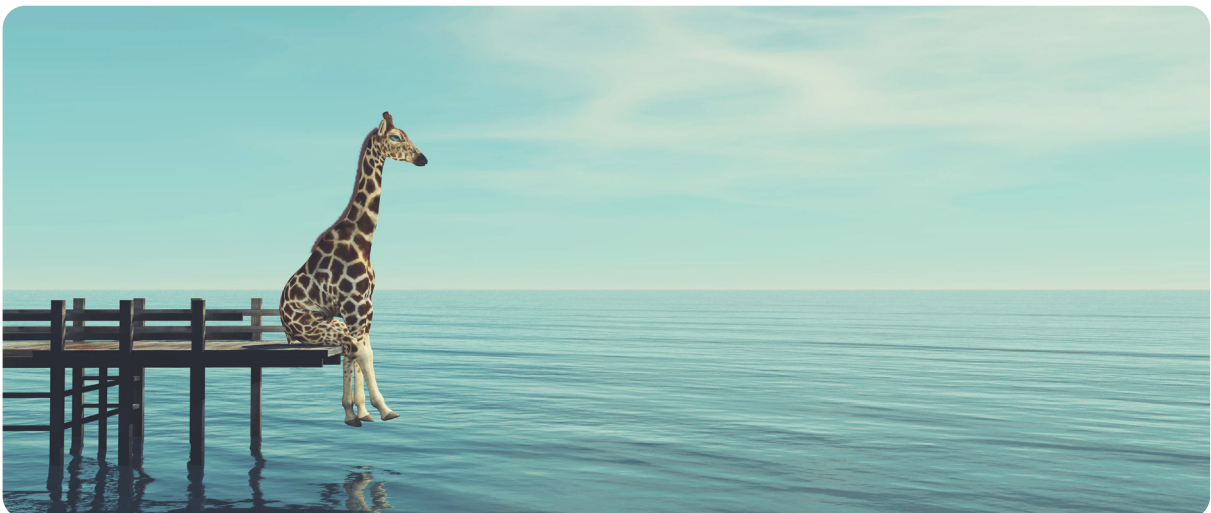


Reflexionsbogen

Was Du hier lernen kannst:

- Gedichte untersuchen
- Merkmale eines Gedichts erkennen
- Bausteine eines Gedichts kennen lernen
- Reimschemata bestimmen
- Gestaltungsmittel zum Vortragen eines Gedichts kennen lernen
- Gedichte vortragen
- Gedichte vertonen
- Gedichte als Comic gestalten
- Gedichte selbst verfassen



I. Arbeitsblätter zum Einstieg

In den nächsten Unterrichtsstunden lernst du verschiedene Gedichte kennen. All diese Gedichte handeln von Tieren. Zum Teil sind sie für Kinder geschrieben, die meisten davon aber auch für Erwachsene. Sie stammen auch alle von Erwachsenen.



- a) Was glaubst du: Warum verfassen erwachsene Menschen ausgerechnet Tiergedichte? Besprich dich dazu mit deinen Mitschüler*innen, einmal jetzt und dann noch ein zweites Mal, wenn ihr alle Gedichte kennen gelernt und die Arbeitsblätter dazu bearbeitet habt.

- b) Kennt ihr selbst Tiergedichte? Woher? Denkt mal an eure Kindergartenzeit! Vielleicht fallen euch noch Kinderreime, Knireiter oder Tischsprüche von damals ein? Könnt ihr sie noch aufsagen? Überlegt: Sind das auch Gedichte?

- c) Überlegt auch gemeinsam: Was zeichnet ein Gedicht aus? Welche Merkmale sollte es haben? Sammelt alle Merkmale, die euch einfallen an der Tafel/am Whiteboard.



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Bestimmt sind euch viele wichtige Merkmale eines Gedichts eingefallen, hier findet ihr sie zusammengefasst. Vergleicht sie mit euren Notizen:



Wiki/Merkwissen Gedichte:



Gedichte sind kurze Texte in verdichteter Sprache.

Sie drücken in nur wenigen Worten viel aus.

Dichter*innen verwenden dafür sprachliche Bilder.

Solche sprachlichen Bilder verwenden wir manchmal auch in unserer Alltagssprache. Wenn wir zum Beispiel sagen: „der Himmel weint“, dann meinen wir natürlich, dass es regnet. Wenn wir jemanden sagen hören: „Sie hatte Pipi in den Augen“, dann stellen wir uns eine Person vor, die weint.

Gedichte folgen außerdem bestimmten Gestaltungsregeln.

Oft treten sie in Strophenform auf.

Die einzelnen Zeilen nennt man Vers.

Gedichte folgen meist einem bestimmten Rhythmus, dem Versmaß.

In vielen Gedichten lassen sich Reime entdecken. Diese treten häufig am Versende auf, bei manchen Gedichten aber auch mitten im Vers.

Die Reime haben unterschiedliche Bezeichnungen, die davon abhängen, wo genau die Reime auftreten.

Um ein Reimschema zu bestimmen, kannst du an jedes Versende einen kleinen Buchstaben setzen. Du beginnst mit **a** und benennst dann in alphabetischer Reihenfolge alle reimenden Verse mit demselben kleinen Buchstaben, zum Beispiel so wie hier bei dem Gedicht von Joachim Ringelnatz:

Die Ameisen

In Hamburg lebten zwei Ameisen, **a**

die wollten nach Australien reisen. **a**

Bei Altona auf der Chaussee **b**

Da taten ihnen die Beine weh, **b**

Und da verzichteten sie weise **c**

Dann auf den letzten Teil der Reise. **a**

In diesem Beispiel reimen sich jeweils zwei aufeinanderfolgende Verse. Dieses Reimschema (**aabb**) nennt man **Paarreim**.

Weitere Reime, die in Gedichten häufig vorkommen, sind:

- der Kreuzreim: **abab**
- der Umarmende Reim: **abba**
- der Schweifreim: **aabccb**
- der Kettenreim: **aba bcb cdc ded**

- d) **Denkt euch in der Klasse gemeinsam ein Tiergedicht aus, das in Paarreimen verfasst ist. Jede*r von euch überlegt sich dazu einen Zweizeiler, also zwei Verse, die sich am Ende reimen. In jedem Zweizeiler darf ein anderes Tier vorkommen.**

Zum Beispiel:

**Es war einmal ein kleiner Flo
Dem juckte arg sein dicker Po**

**Der Flo saß auf einer schwarzen Katze
Die wiederum auf der Matratze**

Matratzen sind auch schön für Hunde

...

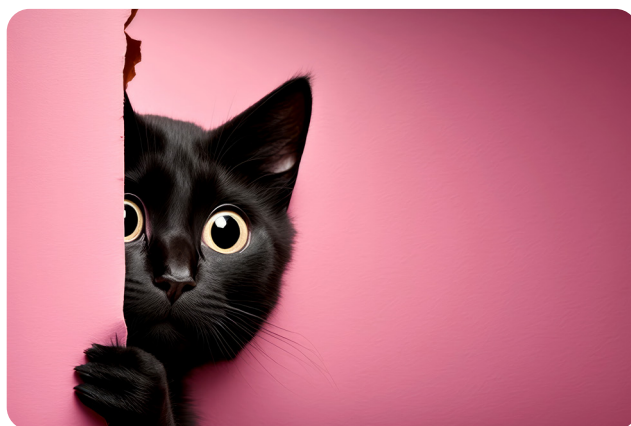
Das ist recht einfach.

Schwieriger wird es, wenn ihr es folgendermaßen versucht:

Ihr gebt ein Blatt Papier herum.

Person 1 schreibt drei Verse, von denen sich die ersten beiden reimen müssen und knickt anschließend das Papier so um, dass man nur noch den dritten Vers sieht.

Person 2 fügt den vierten Vers an, der sich auf den dritten Vers reimen muss. Anschließend fügt er oder sie noch einen fünften Vers an und faltet das Papier wieder so, dass man nur diesen sehen kann. Person 3 denkt sich einen sechsten Vers aus, der sich auf den fünften reimt und dazu noch einen siebten. Und so geht es immer weiter. Wenn alle in der Klasse dran waren, faltet ihr das Papier auseinander und lest euch euer Überraschungstier-Gedicht vor.



II. Arbeitsblätter zu den Gedichten

1. Wilhelm Busch, Fink und Frosch

- a) Das Gedicht, das du hier kennen lernst, heißt „Fink und Frosch“ und stammt von Wilhelm Busch. Lies es dir einmal durch. Erkennst du das Reimschema? Um das Schema zu bestimmen, mache es wie zuvor beschrieben.

Fink und Frosch

Im Apfelbaume pfeift der Fink
sein: pinkepink!

Ein Laubfrosch klettert mühsam nach
bis auf des Baumes Blätterdach

und bläht sich auf und quakt: „Ja, ja!
Herr Nachbar, ick bin och noch da!“

Und wie der Vogel frisch und süß
sein Frühlingslied erklingen ließ,

gleich muss der Frosch in rauhen Tönen
den Schusterbass dazwischen dröhnen.

„Juchheija, heija!“, spricht der Fink.
„Fort flieg‘ ich flink!“

Und schwingt sich in die Lüfte hoch.
„Wat!“, ruft der Frosch. „Dat kann ick och!“

Macht einen ungeschickten Satz,
fällt auf den harten Gartenplatz,

ist platt, wie man die Kuchen backt,
und hat für ewig ausgequakt.

Wenn einer, der mit Mühe kaum
geklettert ist auf einen Baum,

schon meint, dass er ein Vogel wär,
so irrt sich der.



II. Arbeitsblätter zu den Gedichten

- b) Sicher hast du es herausbekommen: auch dieses Gedicht ist in Paarreimen verfasst. Es reimen sich immer zwei aufeinander folgende Verse. Ein solches Gedicht gut vorzulesen ist oft gar nicht so einfach, denn man begeht schnell den Fehler, nur die Worte zu betonen, die sich reimen – und das klingt dann furchtbar „geleiert“. Aber vielleicht schaffst du es trotzdem?**
- c) Um das Gedicht noch besser vorzutragen, ist es zunächst wichtig, dass man den Text gut versteht und den Inhalt des Gedichts erfasst. Kennst du alle Wörter? Streiche an, was du nicht verstehst. Besprecht diese Wörter gemeinsam.**
- d) Worum geht es in dem Gedicht? Fasse den Inhalt in eigenen Worten zusammen.**
- e) Das Gedicht handelt von einem Frosch und einem Vogel, aber geht es hier wirklich nur um Tiere? Und können wir Menschen aus dem Gedicht etwas lernen? Vielleicht hast du dich im Unterricht schon mit Fabeln beschäftigt und kannst daraus etwas ableiten!**

Wiki/Merkwissen: Tiergedichte als gereimte Fabeln



Die Tiere stehen hier stellvertretend für uns Menschen. Ihnen werden darin bestimmte Charaktereigenschaften zugeordnet, die man auch von uns Menschen kennt. So werden mit Hilfe der Fabeln typisch menschliche Verhaltensweisen und Schwächen auf unterhaltsame Weise kritisiert. Eine Fabel trägt eine Botschaft, die sich oft auch in einem kurzen Satz oder in einer Redensart zusammenfassen lässt.

- f) Überlege, welche der folgenden Redensarten auf das Verhalten des Frosches passt:**
- Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.**
- Der Apfel fällt nicht weit vom Baum.**
- Hochmut kommt vor dem Fall.**
- Wer zuletzt lacht, lacht am besten.**

II. Arbeitsblätter zu den Gedichten



- g) Wilhelm Busch, der Verfasser des Gedichts, lebte von 1832 bis 1908. Er hat sich oft auf humoristische Weise über die Menschen seiner Zeit geäußert. Er schrieb über ihre Schwächen, Eigenheiten und Eitelkeiten. Dazu hat er Gedichte, aber auch Bildgeschichten verfasst. Er war also eine Art Comiczeichner. Berühmt wurde er mit seiner Bildgeschichte „Max und Moritz“, die von zwei Jungen handelt, die ihrem Lehrer und anderen Leuten viele Streiche spielen. Auch „Fink und Frosch“ könnte es als Comic geben – und hier bist du dran! Kannst du die Geschichte als Comic zeichnen?**

II. Arbeitsblätter zu den Gedichten

h) Trage jetzt das Gedicht noch einmal laut vor. Überlege dir dazu zunächst genau, welche Worte du am besten wie betonen solltest, um den Inhalt des Gedichts gut zu vermitteln. Vor allem: Überlege: Wie spricht der Frosch und wie der Fink? Sprechen sie in unterschiedlichen Tonlagen? Sprechen sie nur oder quaken und zwitschern sie auch zwischendrin? Gibt es auch andere Geräusche, die zu hören sein könnten? Wie und womit könntest du diese erzeugen? Ihr könnt euch auch zu dritt zusammentun und das Gedicht in verteilten Rollen vortragen. Eine*r übernimmt die Rolle des Frosches, eine*r den Vogel und eine*r ist der Erzähler oder die Erzählerin. So wird aus dem Gedicht ein Hörspiel.

i) Nehmt euren Vortrag/euer Hörspiel mit dem Smartphone auf und hört euch anschließend an, wie eine Aufnahme des Gedichts von Jeskow von Schwichow (Hessischen Rundfunk) gesprochen wurde.

Merke: Der Vortrag eines Gedichts ist immer auch eine Interpretation. Je nachdem, wie ihr das Gedicht betont, zeigt ihr Mitleid mit dem Frosch oder aber Spott und Hohn.



2. Christian Morgenstern, Fips:

Vor dem Hören:

- a) Das nächste Gedicht, das du gleich kennen lernen wirst, handelt von einem Haustier mit Namen Fips. Bevor du dir das Gedicht anhörst, überlege, was Fips für ein Haustier sein könnte. Warum hast du dich für dieses eine Tier entschieden?**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Christian Morgenstern, Fips:

Nach dem Hören:

- b) Fips ist ein kleiner Hund. Das hast du bestimmt mitbekommen. Aber hast du auch alles andere verstanden? Kläre die folgenden Wörter: Augenweide, Ohrenweide, Hoffart.**

Schlage dazu im Wörterbuch nach oder recherchiere im Internet!

- c) Höre das Gedicht jetzt noch ein weiteres Mal. Was erfährst du über den Hund namens Fips? Was passiert ihm? Wie verändert er sich selbst im Laufe des Gedichts?**
- d) Wie stellst du dir Fips vor? Male ein Bild von ihm.**
- e) Hat das Gedicht über Fips etwas gemeinsam mit dem Gedicht, das du davor kennen gelernt hast?**



- f) Klar! Wie der Frosch in Wilhelm Buschs Gedicht so hat auch der Hund Fips in dem Gedicht von Christian Morgenstern eine Charaktereigenschaft, die wir auch von Menschen kennen: Er ist eitel. Der Sprecher des Gedichts betont das Gedicht so, dass man deutlich hört, wie stolz Fips auf sein neues Outfit/Aussehen ist.**

Jetzt bist du dran: bereite das Gedicht zunächst einmal in Ruhe vor und lies es dann laut vor. Achte dabei auf eine sinnvolle Betonung.

Fips

**Ein kleiner Hund mit Namen Fips
Erhielt vom Onkel einen Schlips
Aus gelb und roter Seide.**

**Die Tante aber hat, o denkt,
ihm noch ein Glöcklein drangehängt
zur Aug- und Ohrenweide.**

**Hei, war der kleine Hund da stolz.
Das merkt sogar der Kaufmann Scholz
Im Hause gegenüber.**

**Den grüßte Fips sonst mit dem Schwanz,
jetzt ging er voller Hoffart ganz
an seiner Tür vorüber.**

- h) Kannst du auch hier das Reimschema bestimmen? Wiederhole dafür folgende Schritte: Setze an jedes Versende einen kleinen Buchstaben. Beginne mit a und fahre in alphabetischer Reihenfolge fort. Reimen sich zwei Versenden, bekommen sie denselben Kleinbuchstaben.**

- i) Das Gedicht besteht aus Schweifreimen aab ccb dde ffe, die sich aus Paarreimen und Umarmenden Reimen zusammensetzen. Die Paarreime kennst du schon aus den vorherigen Gedichten. Hier sind es insgesamt 4 Stück, denn immer die ersten beiden Verse einer Strophe reimen sich. Es reimen sich aber auch der 3. und der 6. Vers, außerdem der 9. und der 12. Vers. Es sieht so aus, als ob sie die dazwischenliegenden Verse umarmen würden, also Vers 3 und Vers 6 „umarmen“ Vers 4 und 5, Vers 9 und 12 umarmen Vers 10 und 11. Deshalb heißen diese Reime Umarmende Reime.**

Fips

Ein kleiner Hund mit Namen Fips	a
Erhielt vom Onkel einen Schlips	a
Aus gelb und roter Seide.	b
Die Tante aber hat, o denkt	c
ihm noch ein Glöcklein drangehängt	c
zur Aug- und Ohrenweide.	b
Hei, war der kleine Hund da stolz.	d
Das merkt sogar der Kaufmann Scholz	d
Im Hause gegenüber.	e
Den grüßte Fips sonst mit dem Schwanz,	f
jetzt ging er voller Hoffart ganz	f
an seiner Tür vorüber.	e

- j) Für den Vortrag eines Gedichts gibt es viele verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten. Vielleicht kennst du einige schon aus dem Musikunterricht. Ein Lied und ein Gedicht haben vieles gemeinsam: es ist kein Zufall, dass beide in Versen und Strophen verfasst werden, beide „leben“ davon, dass man sie vorträgt, also anderen Menschen zu Gehör bringt. Wie ein Lied folgt auch ein Gedicht einem bestimmten Rhythmus. Und was bei einem Lied der Takt ist, ist bei einem Gedicht das Versmaß. Auch das Versmaß eines Gedichts kannst du bestimmen. Dazu musst du die Wörter in Silben zerlegen und beim Sprechen darauf achten, welche Silben am besten kurz (und unbetont) und welche am besten lang (und betont) zu sprechen sind.**

Ein – klei – ner – Hund – mit – Na – men – Fips

II. Arbeitsblätter zu den Gedichten

k) Das Versmaß, in dem dieses Gedicht verfasst wurde, nennt man Jambus:

Die Verse beginnen immer mit einer unbetonten, kurz gesprochenen Silbe, auf die eine betonte, lang gesprochene Silbe folgt. In jedem Vers geschieht das viermal hintereinander. Deshalb spricht man hier von einem vierhebigen Jambus.

Ein – klei – ner – Hund – mit – Na – men – Fips

Versuche das gesamte Gedicht nach diesem Rhythmus zu sprechen und übertreibe dabei ein bisschen.

Setze deutliche Pausen zwischen den einzelnen Silben, sprich also ein bisschen „abgehackt“. Merkst du was? Das Gedicht wird zu einem Rap! Übe den Rap und trage ihn laut vor. Nimm dich dabei auch wieder mit dem Smartphone auf. Vergleiche danach die verschiedenen Aufnahmen untereinander.



i. In der untenstehenden Liste findest du noch weitere Gestaltungsmittel für den Vortrag eines Gedichts. Teste sie aus. Nimm verschiedene Vortragsweisen mit dem Smartphone auf und höre dir an, wie unterschiedlich ein und dasselbe Gedicht klingen kann. Vergleiche deine Aufnahmen auch mit denen deiner Mitschüler*innen.

Musikalische Gestaltungsmittel eines Gedichts

Rhythmus	<p>Jeder Text hat ein sogenanntes „Versmaß“, in dem einzelne Silben betont und lang, andere unbetont und kurz gesprochen werden. Dadurch entsteht jeweils ein anderer Sprech-Rhythmus.</p> <p>Jambus: unbetont - betont Trochäus: betont - unbetont Anapäst: unbetont- unbetont - betont Daktylus: betont - betont - unbetont</p>
Tempo = Geschwindigkeit	<p>Du kannst das Tempo des Textes während des Vortrags verändern und so einzelne Passagen besonders spannend machen.</p>
Melodie	<p>Du kannst die „Sprachmelodie“ eines Textes interessant gestalten, indem du einzelne Wörter und Textpassagen in einer höheren Tonlage sprichst.</p>
Dynamik	<p>Du kannst die Lautstärke einzelner Zeilen von sehr leise bis sehr laut verändern, z.B. indem du lauter oder leiser wirst. Damit kannst du viel Dramatik erzeugen.</p>
Artikulation	<p>Du kannst z.B. kurz und „abgehackt“ sprechen, die einzelnen Wörter beim Sprechen verbinden oder Wörter und Silben bewusst betont sprechen.</p>
Klangfarbe	<p>Um einen Text besonders „farbig“ zu gestalten, kannst du den Klang deiner Stimme ändern und z. B. besonders „dunkel“ oder „hell“ sprechen.</p>

3. Joachim Ringelnatz, Der Werwolf

Vor dem Hören:

- a) Du lernst gleich ein Gedicht mit dem Titel „Der Werwolf“ kennen. Was stellst du dir darunter vor?
- b) Was weißt du über Werwölfe? Kennst du Geschichten über Werwölfe?
- c) Recherchiere: Wie kommt der Werwolf zu seinem Namen? Was bedeutet dieses Wort?
- d) Recherchiere auch: Wie heißt der Werwolf in anderen Sprachen?
- e) Hör dir nun das Gedicht an. Entspricht es deinen Erwartungen? Wovon handelt es?



Joachim Ringelnatz

Der Werwolf

**Ein Werwolf eines Nachts entwich
von Weib und Kind und sich begab
an eines Dorfschullehrers Grab
und bat ihn: Bitte, beuge mich!**

**Der Dorfschulmeister stieg hinauf
auf seines Blechschilds Messingknauf
und sprach zum Wolf, der seine Pfoten
geduldig kreuzte vor dem Toten:**

**„Der Werwolf“ – sprach der gute Mann,
„des Weswolfs, Genitiv sodann,
dem Wemwolf, Dativ, wie man's nennt,
den Wenwolf, – damit hat's ein End.“**

**Dem Werwolf schmeichelten die Fälle,
er rollte seine Augenbälle.
„Indessen“, bat er, „füge doch
zur Einzahl auch die Mehrzahl noch!“**

**Der Dorfschulmeister aber musste
gestehn, daß er von ihr nichts wusste.
Zwar Wölfe gäb's in großer Schar,
doch „Wer“ gäb's nur im Singular.**

**Der Wolf erhob sich tränenblind –
er hatte ja doch Weib und Kind!!
Doch da er kein Gelehrter eben,
so schied er dankend und ergeben.**

Nach dem Hören:

- f) Du hast wahrscheinlich ein Gedicht erwartet, das von einem Fabeltier handelt. Tatsächlich geht es in dem Gedicht aber um Sprache, genauer gesagt um Grammatik. Was genau geschieht hier? Untersuche dazu, was mit dem doppeldeutigen Verb „beugen“ gemeint ist. Wie versteht es der „Gelehrte“ in dem Gedicht?**

II. Arbeitsblätter zu den Gedichten

- g) Der Gelehrte versucht nicht den Werwolf zu beugen, also zu zähmen, sondern beugt das Wort „Werwolf“. Genauer gesagt: er dekliniert es. Macht er es denn richtig? Was ist das Besondere an seiner Deklination?
- h) Wie würde es denn grammatikalisch richtig lauten, im Singular und im Plural?
- i) Das Wort „Werwolf“ richtig zu beugen, ist gar nicht so schwer. Doch es gibt einige Fabeltiere, bei denen es vielleicht schwieriger wird. Bekommst du es auch mit den folgenden Wörtern hin?

EINHORN
DRACHE
PHOENIX
ZENTAUR
BASILISK
GREIF
CHIMÄRE

- j) Überlegt euch dazu noch weitere Fabeltierdeklinationen und sprecht sie so, dass sie wie ein Rap klingen. Teilt die verschiedenen Fabeltierdeklinationen untereinander auf und nehmt euren Fabeltierdeklinations-Rap mit dem Smartphone auf.
- k) Das Gedicht „Der Werwolf“ hat noch weitere sprachliche Besonderheiten. Schau dir dazu den 4. Vers in der ersten Strophe an:
Und bat ihn: Bitte beuge mich!
Wenn mehrere Wörter mit demselben Buchstaben beginnen, nennt man dieses Stilmittel Alliteration. Am Ende des Gedichts findet sich eine weitere Alliteration, welchen Buchstaben betrifft sie?
- l) Versuche selbst Alliterationssätze zu bilden. Schaffst du es sogar, dass jedes Wort eines Satzes mit ein- und demselben Anfangsbuchstaben beginnt? Versuche es mit A und probiere das ganze Alphabet durch. Zum Beispiel:
Am Abend aß Anton Apfelmus.
Birte buk bunte butterzarte Butterplätzchen.
(...)
Mit welchen Buchstaben ist es leicht, mit welchen schwieriger, mit welchen funktioniert es überhaupt nicht?

Merke: Viele Autor*innen nutzen die Dichtkunst und besonders gerne Tiergedichte, um Sprache genauer zu erforschen, um ihr auf spielerische Weise auf den Grund zu gehen.

Zu den ersten, die das machten, gehörte neben Joachim Ringelnatz (1883–1934) auch Christian Morgenstern (1871–1914). Ihnen folgten in dieser Dichtkunst unter anderem die Autoren Fred Endrikat (1890–1942), Ernst Jandl (1925–2000) und Franz Fühmann (1922–1984).

- m) Recherchiere: Findest du in einer Gedichtsammlung (zum Beispiel in der Schulbücherei) eines der folgenden Gedichte?
„Die Wühlmaus“ von Fred Endrikat,
„Ottos Mops“ von Ernst Jandl oder
Franz Fühmann: die Geschichte vom „Schneese“ und dem „Schneeseekleereh“
Wähle eins davon aus und trage es der Klasse vor. Was macht dieses Gedicht so besonders? Worin ähnelt es dem Gedicht „Der Werwolf“?

4. Joachim Ringelnatz, Vor der Schallplatte eine Katze

Vor dem Hören:

- a) Gleich hörst du ein Gedicht mit dem Titel „Vor der Schallplatte eine Katze“. Weißt du, was eine Schallplatte ist und wie man damit Musik hören kann? Schallplatten sind ein bisschen aus der Mode geraten, aber vielleicht haben deine Eltern noch welche? Oder deine Großeltern. Mach dich über Schallplatten schlau im Internet.

Unter <https://klexikon.zum.de/wiki/Schallplatte> kannst du recherchieren, seit wann es Schallplatten gibt, aus welchem Material Schallplatten sind und warum eine Schallplatte Rillen hat. Kannst du die Fragen jetzt beantworten?

Unter <https://www.wdrmaus.de/filme/sachgeschichten/schallplatte.php5> kannst du dir anschauen, wie eine Schallplatte hergestellt wird und wie man damit Musik hören kann.

Vielleicht kann euer Lehrer oder eure Lehrerin euch sogar eine Schallplatte in den Unterricht mitbringen!

- b) Im Gedicht taucht der Name Caruso auf. Gemeint ist der italienische Opernsänger Enrico Caruso. Recherchiere auch zu ihm im Internet. Wann lebte er? Findest du auch eine Aufnahme, auf der man Caruso singen hört? Hör dir die Aufnahme an. Wie findest du diese Musik? Was hörst du außer dem Gesang noch auf der Aufnahme?
- c) Hör erst jetzt das Gedicht und spiele dazu „Kopfkino“. Dazu schließt du am besten die Augen. Achte darauf, welche Bilder durch das Hören des Gedichts in deinem Kopf erzeugt werden, also vor deinem „inneren Auge“? Was hörst du noch? Welche Geräusche kommen in dem Gedicht vor?



Nach dem Hören:

- d) **Besprecht euch dazu in der Klasse:
Welche Bilder und Geräusche sind euch in den Sinn gekommen?**
- e) **Manche Geräusche klingen zum Verwechseln ähnlich.
Welche sind damit gemeint? Fallen euch noch andere Geräusche ein,
die zum Verwechseln ähnlich sind?**
- f) **Im ersten Vers von Strophe vier taucht die Frage auf: Welche Laute stören?**

Wie geht es dir mit Lauten, also mit Geräuschen? Gibt es Geräusche, die du als besonders störend empfindest? Gibt es auch Geräusche, die du besonders gerne magst? Erstelle dazu jeweils eine Liste. Tausche dich auch dazu mit deinen Mitschüler*innen aus.

Joachim Ringelnatz

Vor der Schallplatte eine Katze

Können Töne kratzen? a
Können Kratzer tönen? b
Frage doch die schönen b
Katzen. a

Hörtest sonderbares c
Kinderweinen in der Nacht. d
Hast das Fenster aufgemacht. d
Und? — — Die Katze war es. c

Kann das Ohr sich täuschen e
Wie der Blick. f
Plötzlich: Aus Geräuschen e
Wird Musik. f

Welche Laute stören? g
Welche siegen unbedingt? h
Was wohl Katzen hören, g
Wenn Caruso singt? h

Über kurz oder über lang i
Werden sie sich finden, j
Künstlerisch verbinden: j
Katzmiau und Menschensang. i

- g)** In dem Gedicht geht es also um Geräusche und darum, wie wir welches Geräusch wahrnehmen. Vermutlich sind dir und deinen Mitschüler*innen inzwischen viele Geräusche in den Sinn gekommen, obwohl ihr keins davon wirklich gehört habt.

Vertont nun auch dieses Gedicht und bringt es dabei zum Klingen. Lest es dafür Strophe für Strophe durch und überlegt, welche Geräusche man hier einbauen könnte. Könnt ihr sie selbst erzeugen? Welche Geräusche lassen sich mit dem Mund erzeugen? Wo könnt ihr ein Instrument einbauen? Welches?

Arbeitet bei der Vertonung in Gruppen, am besten zu viert. Eine*r spricht den Text, zwei sind die Sounddesigner, die für den Ton verantwortlich sind und eine*r übernimmt die Aufnahme.

Für Medienprofis:

Ihr könnt bei der Vertonung auch mit digitalen Geräuschen arbeiten. Dazu nutzt ihr am besten die Internetseite www.audiyou.de. Dort findet ihr in der Audiothek Geräusche/ Sounds und auch Musik, die ihr euch kostenfrei herunterladen dürft.

Außerdem benötigt ihr eine Schnittsoftware, wie zum Beispiel Audacity. Dort könnt ihr mit Hilfe mehrerer Tonspuren euren Text mit den Geräuschen und der Musik mischen.



II. Arbeitsblätter zu den Gedichten

5. Paul Maar, Das Pinguin-Lied

Vor dem Hören:

- a) **Hört euch das Gedicht von Paul Maar an. Ihn kennen bestimmt einige von euch, er ist ein berühmter Kinderbuchautor und hat unter anderem die Kinderromane über das „Sams“ geschrieben. Paul Maar verfasst aber auch gerne Gedichte für Kinder und Erwachsene.**

Hört euch das Gedicht gemeinsam an, und zwar Strophe für Strophe. (Dazu die Aufnahme stoppen bei 0'11, 0'19, 0'27.)

Überlegt nach jeder Strophe, wie es weitergehen könnte und hört erst danach in die eigentliche Strophe hinein.

Nach dem Hören:

- b) **Das Gedicht erzählt in Reimform eine kleine Liebesgeschichte. Wie gefällt es dir?**
- c) **Überlege dir selbst ein kurzes Gedicht, in dem sich zwei Tiere begegnen. Das müssen keine Tiere sein, die sich ineinander verlieben. Was passiert bei der Begegnung? Schaffst du es, ein Gedicht mit mehreren Strophen zu verfassen?**

Zum Beispiel:

**Trifft ein Floh einen Hund,
dann springt er ihn an.
Sieht der Hund diesen Floh,
flieht er sodann.**

**Der Floh hinterher,
Das fällt ihm nicht schwer.
Bald schon ertönt lautes Hundegebell
Der Floh ist gelandet, im Hundefell.**



Wenn dir selbst keine zwei Tiere einfallen, starte dein Gedicht folgendermaßen:

Trifft ein Frosch eine Fliege ...

Oder:

Sieht ein Hund eine Katze ...

Oder:

Sieht ein Elefant eine Maus ...

- d) **Tragt euch auch eure selbstverfassten Gedichte in der Klasse gegenseitig vor. Nutzt die verschiedenen Gestaltungsmittel, die ihr kennen gelernt habt. Probiert verschiedene Vortragsweisen aus. Überlegt auch hier: Können hier passende Geräusche eingebaut werden? Welche und womit kann man sie erzeugen.**
- e) **Nehmt auch eure selbstverfassten Gedichte auf.**

III. Arbeitsblatt zum Abschluss/Ausklang

Jetzt habt ihr einige Gedichte kennen gelernt, das älteste von Wilhelm Busch, das jüngste von Paul Maar. Besprecht nun noch einmal die Eingangsfrage: Warum befassen sich so viel Autoren und Autorinnen mit Tiergedichten? Welche Absicht steckt hinter den verschiedenen Gedichten? Fallen euch jetzt noch andere Gründe ein als zu Beginn?

Die Tiergedichte haben euch gezeigt, dass ein Gedicht vielen Regeln folgen kann. Aber beim Verfassen von Gedichten kann man auch sehr frei und kreativ sein. Man kann mit Sprache spielen und sich sogar Wörter ausdenken, die es so gar nicht gibt. Christian Morgenstern, den ihr schon kennen gelernt habt, hat das in dem Gedicht „Das Nasobem“ getan.

- a) Lies es dir durch und überlege, was für ein Tier, bzw. was für eine Art Wesen könnte das Nasobem sein?**
- b) Male ein Bild davon.**
- c) Schreibe dein eigenes Gedicht über ein Fantasiewesen.**

Christian Morgenstern

Das Nasobem

**Auf seinen Nasen schreitet
einher das Nasobem,
von seinem Kind begleitet.
Es steht noch nicht im Brehm.
Es steht noch nicht im Meyer.
Und auch im Brockhaus nicht.
Es trat aus meiner Leyer
zum ersten Mal ans Licht.
Auf seinen Nasen schreitet
(wie schon gesagt) seitdem,
von seinem Kind begleitet,
einher das Nasobem.**

Das kannst Du jetzt alles:

- Gedichte untersuchen
- Merkmale eines Gedichts benennen
- Bausteine eines Gedichts erkennen
- Reimschemata bestimmen
- Gestaltungsmittel für den Vortrag eines Gedichts entwickeln
- Gedichte vortragen
- Gedichte vertonen
- Gedichte als Comic gestalten
- Gedichte selbst verfassen

